

KLASSE

DAS MAGAZIN FÜR SCHULEN IN SACHSEN

August 2025

Das rollende Klassenzimmer

Mit dem DigiMoK Projekt kommt digitale Bildung dorthin, wo sie gebraucht wird – direkt auf den Schulhof.

„Habt keine Angst vor KI!“

Im Interview spricht Olaf Köller über Chancen, Grenzen – und warum Sachsen beim Thema KI eine Vorreiterrolle einnimmt.

Realität statt Science-Fiction

KI im Unterricht ist keine Zukunftsmusik mehr – aber auch kein Selbstläufer. Eine Bestandsaufnahme aus Sachsens Schulen mit ehrlichen Einblicken, praktischen Beispielen und kritischen Fragen.



Inhalt

03

Begrüßung

Die Themen im Überblick

Conrad Clemens, Sächsischer Staatsminister für Kultus, stellt die aktuelle Ausgabe der KLASSE vor.

04

Schwarzes Brett

Drei Fragen an Karin Prien

Bundesbildungsministerin Karin Prien verrät KLASSE, was Sachsen auszeichnet, was Mut macht und worauf es jetzt ankommt. Außerdem: spannende Fortbildungen und Workshops für Lehrkräfte.

12



Ausflug

Schule on Tour

Wie das Digitale Mobile Klassenzimmer des Projektes DigiMoK neue Zugänge zum digitalen Lernen schafft – ein Vor-Ort-Besuch.

06



Doppelstunde

Künstliche Intelligenz auf dem Stundenplan

Ein Stimmungsbild aus sächsischen Schulen: Was mit KI schon geht, was noch fehlt – und was Lehrkräfte, Verwaltung und Forschung dazu sagen.

14

Fortbildung

KI in der Praxis – so geht's

Wie lässt sich Künstliche Intelligenz sinnvoll, rechtssicher und wirksam in Schule und Unterricht einsetzen? KLASSE gibt Orientierung, Tipps und Werkzeuge.

15

Feierabend

„KI ist ein Werkzeug – mehr nicht“

KLASSE hat bei den Protagonistinnen und Protagonisten dieser Ausgabe nachgefragt: Was sollte KI auf keinen Fall im Unterricht übernehmen?

10

Lehrerzimmer

Über Chancen und Grenzen

Von Prompting bis Datenschutz: Prof. Dr. Olaf Köller gibt im Interview praxisnahe Einordnungen und klare Empfehlungen für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz in Schule und Unterricht.

Impressum

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK), Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carolaplatz 1, 01097 Dresden | **Redaktion:** Tilo Schumann (V. i. S. d. P.), Lynn Winkler, Telefon: 0351 564 65100, E-Mail: klasse@smk.sachsen.de, wald & thal – Agentur für Kommunikation | **Bildnachweise:** Cover, Seite 6-9: Uwe Meinhold; Seite 3: Frank Grätz; Seite 4: Mira Friedrich; Seite 12: Matthias Rietschel | **Facebook:** www.facebook.com/SMKSachsen | **Instagram:** www.instagram.com/smk.sachsen | **LinkedIn:** www.linkedin.com/company/saechsisches-staatsministerium-fuer-kultus | **X:** www.x.com/bildung_sachsen | **Gestaltung & Konzeption:** wald & thal – Agentur für Kommunikation | **Auflage:** 35.000 Exemplare | **Druck:** Druckerei Vettors GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 2, 01471 Radeburg | **Verteilerhinweis:** Die Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Im Fall einer ausschließlichen Nennung der maskulinen Form sind ausdrücklich alle Personen gleichberechtigt angesprochen.

Liebe Leserinnen und Leser,



in dieser Ausgabe widmen wir uns einem Thema, das oft abstrakt erscheint, aber ganz konkrete Auswirkungen auf unseren Schulalltag hat: Künstliche Intelligenz (KI). KI ist längst Teil schulischer Realität, und sie betrifft jede Lehrkraft, nicht nur im Informatikraum.

Wo stehen Sachsens Schulen aktuell beim Einsatz von KI? Was funktioniert gut, wo gibt es Herausforderungen? In der „Doppelstunde“ geben wir einen Überblick – mit Stimmen aus der Praxis und mit Einschätzungen aus Forschung und Verwaltung. Ein ehrliches Lagebild, das Mut macht, aber auch zeigt, woran wir gemeinsam weiterarbeiten müssen.

Im „Lehrerzimmer“ spricht Olaf Köller, Mitglied der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz, über notwendige Kompetenzen für den souveränen Umgang mit KI – bei Lehrkräften wie bei Schülerinnen und Schülern. Denn: KI kann nur dann sinnvoll eingesetzt werden, wenn wir alle verstehen, was sie kann und was nicht.

Wie KI schon heute im Unterricht erlebbar ist, zeigt unser „Ausflug“ mit dem DigiMoK-Projekt. Ein mobiles Klassenzimmer, das Technik greifbar macht – und Lust darauf, Neues auszuprobieren. Genau diese Haltung brauchen wir: Neugier statt Scheu, Offenheit statt Abgrenzung.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre – und einen guten Start in das Schuljahr.

Ihr Conrad Clemens
Sächsischer Staatsminister für Kultus



„Unsere Schulen sind stark genug für die Zukunft“

Seit Mai 2025 ist Karin Prien Bundesministerin für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Für KLASSE blickt sie auf die besonderen Herausforderungen im Bildungsbereich – und sagt, was Sachsen auszeichnet, was Mut macht und worauf es jetzt ankommt.

Sachsen ist bekannt für sein hohes Bildungsniveau – trotz angespannter Rahmenbedingungen. Was können Bund und Länder gemeinsam tun, um dieses starke Bildungssystem langfristig zu sichern?

Sachsen zeigt, was möglich ist, wenn hohe Qualitätsansprüche auf engagierte Bildungsarbeit treffen. Das Bundesland schneidet seit vielen Jahren überdurchschnittlich gut in nationalen und internationalen Bildungsstudien ab, mit Spitzenplätzen in Mathematik, Naturwissenschaften und Lesen, vor allem in den Grundschulen. Um das gesamtdeutsche Bildungssystem zukunftsfest zu machen, müssen Bund und Länder ihre Zusammenarbeit intensivieren, etwa bei der Digitalisierung, bei der Lehrkräftebildung oder bei der gezielten Förderung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf. Mit dem Startchancen-Programm und dem Digitalpakt 2.0 setzen wir die entscheidenden Impulse. Unser gemeinsames Ziel bleibt: gute Bildung für alle – überall.

Lehrkräftemangel, steigende Belastungen, wachsende Anforderungen: Woher nehmen Sie persönlich die Zuversicht, dass die Schulen in Sachsen auch diese Herausforderungen im neuen Schuljahr meistern können?

Meine Zuversicht kommt aus dem, was ich in den Schulen, in Gesprächen mit Schulleitungen und Lehrkräften erlebe: Die Lehrkräfte in Deutschland, gerade auch in Sachsen, zeigen Tag für Tag enorme Einsatzbereitschaft – fachlich und menschlich. Diese Energie verdient nicht nur Anerkennung, sondern gezielte Unterstützung: durch mehr multiprofessionelle Teams, eine gezielte Entlastung im Schulalltag, eine bessere digitale Infrastruktur und eine starke Lehrkräftebildung. Das tiefe Verantwortungsgefühl in den Kollegien, den Schülerinnen und Schülern das Rüstzeug für einen guten Lebensweg mitgeben zu wollen, macht mir Mut. Wenn wir diese Energie gezielt unterstützen, bin ich überzeugt: Unsere Schulen sind stark genug für die Zukunft.

Was möchten Sie den Lehrerinnen und Lehrern in Sachsen zum Start ins neue Schuljahr mit auf den Weg geben?

Sie prägen mit Ihrer Arbeit nicht nur Wissen und Kompetenzen, sondern auch Haltung – und damit unsere Demokratie. In Zeiten, in denen Ideologien immer lauter werden, leisten Sie, oft im Verborgenen, eine unschätzbare wichtige Arbeit für ein offenes, respektvolles Miteinander. Empathiefähigkeit ist fundamental wichtig in einer Gesellschaft und macht uns menschlich. Für Ihre tägliche Arbeit in herausfordernden Zeiten gebührt Ihnen großer Dank und volle Rückendeckung. Lassen Sie uns weiter gemeinsam daran arbeiten, dass Sie gute Rahmenbedingungen haben. Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern einen gelungenen Start in ein erfüllendes neues Schuljahr.

Mitmachen beim KI-Schulpreis!

Der Preis zeichnet wegweisende Ansätze aus, die den praxisorientierten Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Schulalltag vorantreiben. Gesucht werden Schulen, die mit KI neue Wege gehen.

Ob adaptive Lernsysteme, kreative Anwendungen oder intelligente Assistenzsysteme: Prämiert werden Lösungen, die neue Impulse für die Schulentwicklung setzen. Der Wettbewerb macht sichtbar, wie KI Bildung zukunftsfähig aufstellt, innovative Lehr- und Lernkonzepte ermöglicht und die Schule von morgen aktiv mitgestaltet.



Worum geht es konkret?

Der KI-Schulpreis prämiert Schulen der Primar- und Sekundarstufe, die Künstliche Intelligenz erfolgreich einsetzen. Ob umfassendes Gesamtkonzept oder Teilkonzept mit konkretem Anwendungsbereich: Interessierte Schulen können zwischen einer der beiden Kategorien wählen und sich bewerben.

Insgesamt werden **100.000 Euro** Preisgeld vergeben. Zusätzlich erhalten die Gewinner-Schulen bundesweite Aufmerksamkeit sowie die Möglichkeit, sich mit anderen innovativen Schulen sowie mit Expertinnen und Experten auszutauschen.



Mehr erfahren: ki-schulpreis.land-der-ideen.de



Geschichte erleben, Wissen vertiefen

Vom 16. bis 19. September 2025 wird die Universität Bonn zum Zentrum der Geschichtswissenschaft: Der 55. Deutsche Historikertag lädt unter dem Leitthema „Dynamiken der Macht“ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrkräfte, Studierende, Schülerinnen und Schüler sowie historisch Interessierte zur größten geisteswissenschaftlichen Tagung Europas ein.

Warum sich ein Besuch lohnt:

- neue Impulse für den Geschichtsunterricht
- Wissenschaft trifft Didaktik
- Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland
- Zugang zu hochwertigen Materialien, Verlagen und Bildungsangeboten

Tipp:

Das Lehrkräfteprogramm der Tagung ist in Sachsen als Fortbildungsveranstaltung anerkannt (Veranstaltungsnummer EXT05892).



Save the Date:

55. Deutscher Historikertag
16.–19. September 2025
Universität Bonn

Mehr Informationen:
www.historikertag.de



Kreativ und nachhaltig lehren

Kunstlehrerinnen und -lehrer aufgepasst: Die Hochschule für Bildende Künste Dresden lädt im Oktober wieder zu den D_ART Teacher Workshops ein – einem Fortbildungsangebot für Lehrkräfte an Schulen sowie Pädagoginnen und Pädagogen in der außerschulischen Kunstbildung und an Museen.

Im Mittelpunkt stehen dieses Jahr traditionelle Techniken, die vor dem Hintergrund von Nachhaltigkeit und sinnlichem Lernen neu interpretiert werden:

- Im Workshop von Virginia Lorenzetti wird erforscht, wie Farben aus pflanzlichen Materialien gewonnen werden können und welche kulturellen Bedeutungen ihnen innewohnen. Im Zentrum steht dabei die Verbindung von Handwerk, Natur und kreativem Ausdruck.
- Mira Friedrichs Workshop lädt zum freien Experimentieren und Entdecken ein. Statt klassischer Techniken steht hier das unmittelbare Erleben und Gestalten mit den Händen im Vordergrund: Mit den Händen denken und mit der Intuition zur Annäherung an das dreidimensionale Gestalten.

Beide Workshops bieten Raum für ein prozessorientiertes, ergebnisoffenes Arbeiten und zeigen, wie mit einfachen, natürlichen Mitteln kreative und nachhaltige Prozesse angestoßen werden können. Der künstlerisch-konzeptionelle Ansatz bleibt dabei stets präsent.

Mehr Infos zu D_ART Teacher:



Wo und wann?

Hochschule für Bildende Künste Dresden
8. bis 10. Oktober 2025

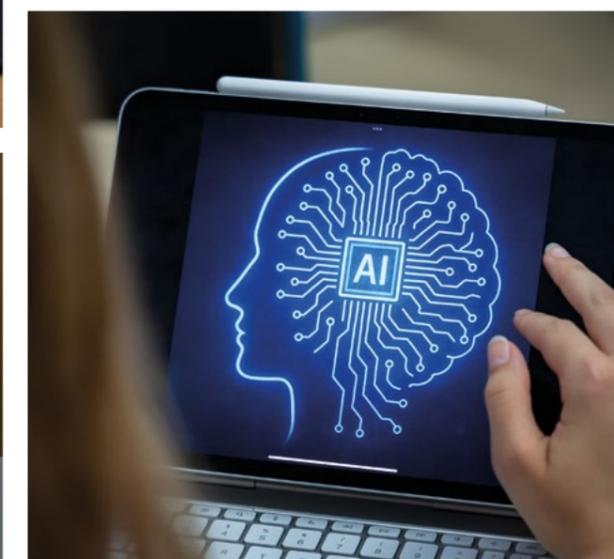


Anmeldung bis 1. September unter: d_art@hfbk-dresden.de

Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

+++ Bildungsland Sachsen 2030: die nächsten Schritte +++

Warten Sie auf neue Einblicke in die Strategie „Bildungsland Sachsen 2030“? Keine Sorge – KLASSE bleibt dran! Nach den Herbstferien widmen wir dem Thema wieder mehr Raum und berichten über den aktuellen Stand.



Zwischen Alltag und Aufbruch

Künstliche Intelligenz verändert Schule – langsam, aber spürbar. In Sachsen zeigen erste Schulen, wie KI-gestützte Tools sinnvoll eingesetzt werden können: als Assistenten für Lehrkräfte, als Impulsgeber für den Unterricht, als neue Herausforderung für die pädagogische Praxis. KLASSE hat sich umgehört: Was passiert bereits konkret? Was brauchen Schulen, um weiterzukommen? Und was sagen Lehrkräfte und Verwaltung zu Chancen und Grenzen von KI – und zu der großen Frage: Was kommt als Nächstes?

Von Antje Tiefenthal

Der Umgang mit KI muss den Kindern genauso beigebracht werden wie Fahrradfahren", sagt Ivonne Rehle, Schulleiterin der Freien Schule Erzgebirgsblick in Gelenau. Dort wird KI längst im Unterricht genutzt – nicht weil sie eine Modeerscheinung, sondern eine Notwendigkeit ist. „Wir müssen uns damit auseinandersetzen. Denn wir merken, dass die Kinder bereits in der 5. Klasse KI nutzen“, sagt Informatiklehrer Christoph Deike. Für ihn ist klar: „KI ist ein Werkzeug – nicht nur für die Schule, sondern zum Beispiel auch für den späteren Arbeitsalltag. Und genau das ist unser pädagogischer Auftrag: Wir müssen die Kinder und Jugendlichen auf das Berufsleben vorbereiten.“

Auch Julia Scharsich, Referentin im Referat „Digitalisierung, Medienbildung“ des Sächsischen Kultusministeriums (SMK), bestätigt: „Künstliche Intelligenz ist längst Teil der Lebensrealität und damit auch Teil des Schulalltages.“ Das Thema beschäftigt Schulen, Schulträger und Verwaltung gleichermaßen. „Viele Lehrkräfte fragen sich: Was darf ich überhaupt nutzen – und in welchem Rahmen?“ Für das SMK ist deshalb klar: KI muss in den Schulen thematisiert, erprobt und diskutiert werden – nicht irgendwann, sondern jetzt.

Was bereits passiert – erste Einsätze und Chancen

Noch ist KI an Sachsens Schulen kein flächendeckender Standard, aber sie ist angekommen. Am Beruflichen Schulzentrum Meißen-Radebeul beispielsweise erstellen einzelne Lehrkräfte mit KI-Unterstützung Übungsmaterialien, nutzen Chatbots oder Lernplattformen. „Der Einsatz von KI ist in unserem Schulalltag noch eher im Anfangsstadium. Die Schülerinnen und Schüler sind den Lehrenden oft weit voraus“, sagt Schulleiterin Kerstin Rahn.

Auch am Lessing-Gymnasium Döbeln ist der Wissensstand innerhalb des Kollegiums unterschiedlich ausgeprägt. „Wir hatten einen pädagogischen Tag zum Einsatz von KI im Unterricht. Dabei ist deutlich geworden: Gerade die jüngere Generation nutzt KI sehr gern. Manche Ältere sind noch abgeneigt und denken, KI bedeutet Mehraufwand“, sagt Lehrerin Julia Berger. In einem gemeinsamen Projekt mit der Pacemaker Initiative hat sich das Kollegium der Schule damit beschäftigt, wie es KI nutzen kann, zum Beispiel für die Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung. „Unser Ziel ist es, alle Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen und ihnen zu zeigen, dass sie keine Angst vor KI haben müssen“, sagt Tommy Greim, stellvertretender Schulleiter des Lessing-Gymnasiums. Er sieht Künstliche Intelligenz als Chance. „KI ist eine enorme Arbeitserleichterung, sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrkräfte. Man kann damit zum Beispiel relativ schnell auf unterschiedlichen Niveaustufen arbeiten. So können wir etwa für unsere Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache Texte vereinfachen lassen.“

Am Goethe-Gymnasium Auerbach setzt Lehrer Justus Weber in seinem fächerverbindenden Wahlgrundkurs „Computermathematik“ auf projektorientiertes Arbeiten. „Gerade in Zeiten von KI halte ich solche Formate für sinnvoller als das klassische Auswendiglernen und Reproduzieren. In meinem regulären Fach Mathematik fehlt mir

aus Zeitgründen oft die Freiheit, Neues auszuprobieren und den Unterricht dem aktuellen Zeitgeist anzupassen. Dabei gäbe es auch in der Mathematik großartige Ideen, wie man KI im Unterricht gewinnbringend einsetzen kann – etwa um Konzepte anschaulich zu machen oder interaktive Experimente durchzuführen", erklärt er. Justus Weber lässt nicht nur seine Schülerinnen und Schüler mit KI arbeiten, sondern nutzt die Technologie selbst: „KI erlaubt mir, deutlich effektiver zu arbeiten. Mein Unterricht wird durch KI erheblich besser, weil ich Zeit bei redundanten Arbeiten einsparen kann.“

Wenn KI zu schnell wird – und nicht alle mitkommen

Mit dem Einsatz von KI wachsen die Fragen. Viele Schulen stehen vor ganz praktischen Problemen und kämpfen mit Unsicherheiten, etwa beim Datenschutz, Urheberrecht oder bei der Frage: Was darf ich mit KI überhaupt machen? Für Hanspeter Höra, Lehrer für Englisch und Geschichte am Gymnasium Markneukirchen, ist es eine Herzensangelegenheit, aufzuklären. Er bietet sachsenweit Fortbildungen zum Thema KI für Lehrkräfte sowie für Schülerinnen und Schüler an. „Mir begegnet regelmäßig die Frage, was aus

» Ich wünsche mir, dass alle Lehrkräfte und alle Schülerinnen und Schüler wissen, wie sie KI für ihre Ziele nutzen können. «

Referentin im Referat „Digitalisierung, Medienbildung“ des SMK

uns Lehrkräften wird. Ich glaube nicht, dass der Lehrberuf wegfallen wird. Ich sehe KI eher als einen Assistenten, der uns ganz viel abnehmen kann.“ Ihn sorgt stattdessen die wachsende Kluft zwischen Menschen mit guten und schlechten Bildungschancen: „Die fitten Kinder werden durch KI noch mal fitter. Die anderen geben einfach was ein und übernehmen das Ergebnis ungeprüft – da geht die



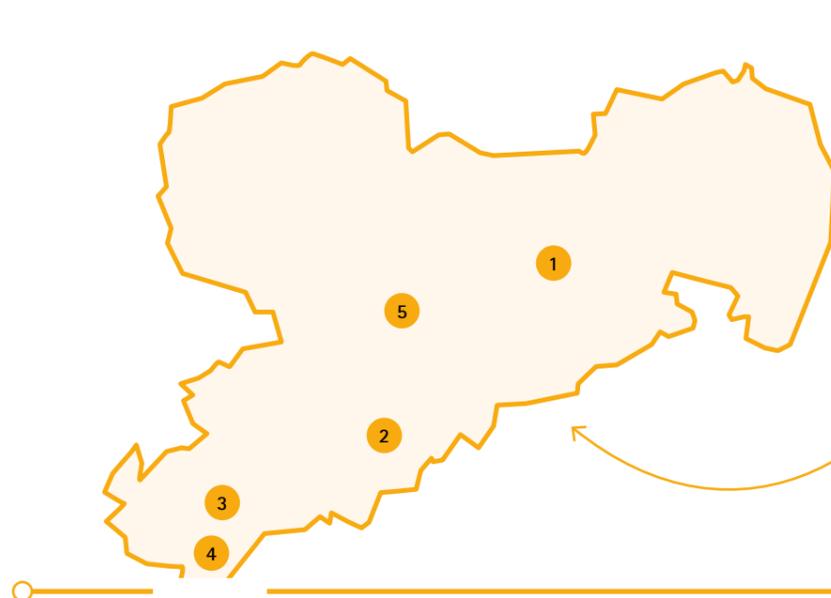
Einfach mal machen – mit KI

Tipps auf einen Blick

Hanspeter Höra, Lehrer am Gymnasium Markneukirchen, bietet sachsenweit **Fortbildungen** für Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler zum **Thema Künstliche Intelligenz** an – zum Beispiel zu Fragen wie: Was kann KI leisten? Wo liegen die Grenzen? Was ist erlaubt?

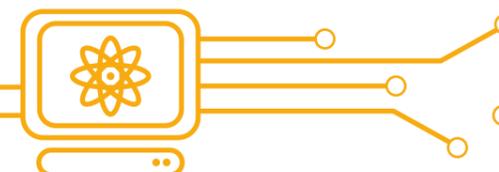
hanspeter.hoera@gmail.com

Das Landesamt für Schule und Bildung hat im **Selbstlern-Fortbildungskurs** „Online Lernen und Lehren in Sachsen“ das Modul „**Künstliche Intelligenz in Schule und Unterricht**“ ergänzt. Das Modul bietet eine praktische Einführung in die Arbeit mit KI-Anwendungen wie ChatGPT.



KI macht Schule in Sachsen

- 1 Am Beruflichen Schulzentrum in Meißen-Radebeul** gibt es einzelne Projekte, bei denen Tools mit KI-gestützten Funktionen genutzt werden, beispielsweise zur Erstellung von Übungsmaterialien. Einige Lehrkräfte experimentieren mit Chatbots, um Schülerfragen zu beantworten oder Lerninhalte zu erklären.
- 2 Die Freie Schule Erzgebirgsblick in Gelenau** nutzt Künstliche Intelligenz in vielen Fächern. Zur Vorbereitung auf eine Englisch-Klassenarbeit haben die Schülerinnen und Schüler um mehr Übungsaufgaben gebeten: Die KI hat innerhalb von Sekunden Aufgaben nach dem vorgegebenen Muster erstellt.
- 3 Ein Informatiklehrer am Goethe-Gymnasium in Auerbach** entwickelte mithilfe von KI und gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern einen Vokabeltrainer im Französisch-Vertretungsunterricht, um eine effektive Fächerverbindung zu bieten.
- 4 Mithilfe der KI-Software Transkribus** haben Schülerinnen und Schüler des **Gymnasiums Markneukirchen** handschriftliche Tagebücher eines Pfarrers aus dem 18. Jahrhundert automatisiert transkribiert, in moderne Schrift übertragen und ausgewertet.
- 5 Am Lessing-Gymnasium in Döbeln** kommt KI zum Beispiel für kreative Aufgaben zum Einsatz. So hat die Theater-AG mithilfe von KI Lieder erstellt. Im Deutschunterricht bekam KI die Rolle des Bewerbungcoaches zugewiesen und hat Praktikumsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern simuliert.



Übungsphase verloren. Ich bin überzeugt, dass mit KI die Bildungsschere weiter aufgeht.“

Für Justus Weber ist das größte Problem die rasante Geschwindigkeit, mit der sich die Technologie weiterentwickelt. „Es ist schwierig, für Kolleginnen und Kollegen eine ultimative Antwort zu finden, wie KI auf Seiten der Lernenden und Lehrenden sinnvoll eingesetzt werden kann. Ich kann auf Fragen zwar immer eine aktuelle Antwort geben, aber in drei Wochen ist sie dann schon wieder veraltet. Deshalb tauschen wir uns ständig aus: Jeder findet etwas Neues, zeigt es dem anderen. Eine feste Linie, wo man sagt ‚So machen wir es jetzt‘, kann es noch nicht geben.“

Was Schulen brauchen – und welche Angebote es gibt
Über alle Schulen hinweg wünschen sich Lehrkräfte mehr Orientierung, Austausch und Qualifizierung. „Wir brauchen eine flächendeckende KI-Grundausbildung“, fordert Christoph Deike. „Meine Kolleginnen und Kollegen erarbeiten sich vieles selbst oder fragen mich. Aber das ist auf Dauer keine Lösung.“ Auch Justus Weber sieht einen strukturellen Engpass: „Es fehlen vor allem die zeitlichen Ressourcen, um KI in die Fachschaften zu bringen. Wir müssen erst mal Unterricht absichern.“

Das Kultusministerium sieht es als eine seiner zentralen Aufgaben, genau die Handlungssicherheit zu geben, die sich die Schulen wünschen. „Wir wollen Lehrkräfte so unterstützen, dass sie KI-Systeme souverän und reflektiert einsetzen können“, sagt Julia Scharsich. Bereits seit 2023 gibt es unter mesax.de/ki ein umfassendes Informationsangebot, das rechtliche Fragen klärt, Tipps gibt und Beispiele zeigt. Mit dem „Assistenten KAI“ wurde ein datenschutzkonformer und niedrigschwelliger Zugang zu generativer KI geschaffen – gezielt für den geschützten schulischen Raum. „Jede Lehrkraft, die Interesse hat, soll mit KAI die Möglichkeit bekommen, Künstliche Intelligenz für ihren Unterricht zu nutzen. Eine wichtige Rolle spielen dabei unsere unterstützenden Angebote – darunter Fortbildungsangebote, PITKo, Fachberater sowie die Medienpädagogischen Zentren“, erklärt Julia Scharsich.

Worauf es ankommt – und welche Wünsche es gibt
KI nimmt Fahrt auf – in der Verwaltung ebenso wie im Kollegium. Immer mehr Lehrkräfte und Schulleitungen denken weiter: Wie kann KI im Schulalltag noch wirksamer werden? Und was braucht es, damit der nächste Schritt gelingt?

„Wir wünschen uns, dass in den kommenden Jahren die Integration von KI im Schulalltag noch stärker voranschreitet“, sagt Kerstin Rahn vom Beruflichen Schulzentrum Meißen-Radebeul. Ihr Wunsch: KI-gestützte Lernplattformen, die auf individuelle Bedürfnisse eingehen, mehr Effizienz und Inklusion ermöglichen – ohne die pädagogische Arbeit zu ersetzen. „Dabei ist es wichtig, ethische Fragen und den Datenschutz stets im Blick zu behalten, um das Vertrauen aller Beteiligten zu sichern.“

» Schule wird sich grundsätzlich verändern müssen – so sehr wie noch nie. «

Tommy Greim, stellvertretender Schulleiter Lessing-Gymnasium Döbeln

Auch strukturell stehen Veränderungen an. „Ich glaube, Schule wird sich grundsätzlich verändern müssen – so sehr wie noch nie in ihrer Geschichte“, sagt Tommy Greim vom Lessing-Gymnasium Döbeln. Und Hanspeter Höra vom Gymnasium Markneukirchen beschreibt den Einsatz von KI in Schule und Unterricht als Aufbruch ins Unbekannte: „Wir sind Argonauten, die sich in Gewässern bewegen, in denen noch nie jemand unterwegs war.“ Dass dieser Kurs anspruchsvoll ist, bestreitet niemand. Julia Scharsich hat das Ziel fest im Blick: „Ich wünsche mir, dass alle Lehrkräfte und alle Schülerinnen und Schüler wissen, wie sie KI für ihre Ziele nutzen können.“ •

3 Fragen an Birte Platow

Birte Platow ist Professorin für Religionspädagogik an der Technischen Universität Dresden und forscht unter anderem zu „Theologie und Künstliche Intelligenz“ sowie zur „Bildung der Zukunft“.

Wie wird sich mit KI das Lernen verändern?

KI ist besonders stark in der kognitiven Dimension von Bildung – weil sie Wissen operationalisieren und auf dieser Basis vermitteln kann. Das kann sie individualisieren und differenzieren. Und sie kann Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, Selbststeuerung zu entwickeln. Allein durch ihre allgegenwärtige Präsenz – und nicht zuletzt, weil sie im Gegensatz zur menschlichen Lehrkraft nichts kostet – verstärkt KI im Moment dieses Verständnis von Lernen. Aber: Individualisiertes und differenziertes Lernen wird oft als rein positiv dargestellt. Dabei bedeutet es im Umkehrschluss, dass gemeinsames Lernen in der Gruppe in den Hintergrund tritt. Dabei wäre das genau das, was unsere Gesellschaft gerade verstärkt braucht.

Was wünschen Sie sich für die Schulen in Sachsen?

Ich würde sagen: Ja, bitte – nehmt KI rein! Aber dann macht es bitte mit ganz viel Mut! Baut die Schulen um. Öffnet die Fächergrenzen, die Zeitschemata. Denkt den Lehrberuf neu. Die Berufsrealität ist: Du vermittelst Wissen. Alles, was sonst anfällt – Streit schlichten, mit seelischen Nöten umgehen, auffangen – wird einfach erwartet. Und es wird nicht anerkannt. Dabei wäre das jetzt eine tolle Chance zu sagen: Wir geben genau diesem Teil endlich Raum.

Warum sollten sich Lehrkräfte mit KI auseinandersetzen?

Die größte Aufgabe, zu der jede und jeder von uns beiträgt, ist doch, mündige, handlungs- und urteilsfähige Persönlichkeiten zu begleiten. Junge Menschen, die in ihrer Lebenswelt genau das können sollen – urteilen, handeln, Verantwortung übernehmen. Und diese Lebenswelt, in der sie jetzt schon leben – und später als Erwachsene noch viel mehr –, ist durchdrungen von KI. Es gibt keinen Beruf, keine Lebenslogik, die davon unberührt bleibt. Es wäre schlichtweg ein „Kopf in den Sand“-Verhalten, wenn wir das ignorieren wollten. •

Dies ist eine gekürzte Fassung: Das vollständige Interview finden Sie auf dem SMK-Blog. www.bildung.sachsen.de/interview-birte-platow

„Habt keine Angst vor KI!“

Was KI leisten kann – und was nicht: Die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz (KMK) fordert einen reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) in der Schule. Im Interview spricht Olaf Köller über Chancen, Grenzen und die Gründe, warum Sachsen beim Thema KI eine Vorreiterrolle einnimmt.

Von Antje Tiefenthal

Welchen Stellenwert für Schule und Unterricht hat das Thema KI aktuell aus Sicht der SWK?

Das Thema hat einen sehr hohen Stellenwert – zumal wir in der SWK die Entwicklung multiperspektivisch betrachten: Wie kann KI in das professionelle Handeln von Lehrkräften Einzug halten? Und ebenso – wie können Schülerinnen und Schüler KI-Systeme systematisch nutzen? Wir sprechen dabei vor allem über generative KI, aber nicht nur. Bei den Lehrkräften geht es etwa um den Einsatz von KI bei der Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien, bei der Analyse von Lernausgangslagen oder der Auswertung von Lernerfolgskontrollen. Aber es geht auch um das, was wir formatives Assessment nennen: also eine direkte, KI-gestützte Rückmeldung im Arbeitsprozess der Schülerinnen und Schüler. Wir sehen nicht nur generative KI, sondern auch intelligente tutorielle Systeme als wichtiges Zukunftsfeld. Deshalb plädieren wir dafür, die Diskussion über KI in der Schule nicht allein auf Chatbots und Text-KI zu verengen.

Viele Lehrkräfte begegnen dem Thema KI mit einer Mischung aus Neugier und Verunsicherung. Warum lohnt es sich aus Ihrer Sicht, sich jetzt aktiv mit KI auseinanderzusetzen?

Ganz wichtig ist, dass Lehrkräfte vor KI nicht zurückschrecken. Viele sehen in ihr etwas Großartiges, Geheimnisvolles oder sogar Bedrohliches. Aber sie sollten sich bewusst machen, wie selbstverständlich sie KI bereits im Alltag nutzen: beim Buchen von Zugtickets, bei Übersetzungs- oder Navigationsdiensten. Oft wird der Datenschutz als zentrales Argument genannt – und das ist auch wichtig. Die gleiche Sorgfalt sollten wir auch bei alltäglich genutzten KI-Systemen walten lassen. Denn: KI ist längst Teil unseres Lebens. Wichtig ist es, Lehrkräften ganz einfach und niedrigschwellig Grundprinzipien der KI zu erklären, etwa: Wie funktioniert maschinelles Lernen? Wie werden Large Language Models (LLM) trainiert? Das ist kein Hexenwerk. Wir müssen systematisch Vorurteile und subjektive Theorien abbauen. Häufig heißt es, KI sei verzerrt oder halluziniere. Aber das Problem ist weniger die KI selbst als vielmehr die verzerrten Quellen, mit denen sie trainiert wurde – die Welt, wie sie sich im Internet abbildet. Wenn wir das klarmachen, nimmt das vielen Lehrkräften die Angst.

Was sind die größten Potenziale, die KI für den Unterricht und Lernprozesse bieten kann?

Ein großes Potenzial liegt sicher im lernförderlichen Feedback, in dem in dem, was wir auch unter formatives Assessment fassen: KI kann nicht nur Lehrkräften, sondern auch den Schülerinnen und Schülern direkt Rückmeldung geben. Und sie kann – unter Einhaltung des Datenschutzes – Informationen zum Lernstand auch für Eltern zugänglich machen. Ein Beispiel: Systeme wie FellowFish ermöglichen, dass Rückmeldungen zu Schülertexten auto-

matisch in der Herkunftssprache der Eltern ausgegeben werden – etwa bei Kindern mit Migrationshintergrund, deren Eltern wenig Deutsch sprechen. So kann KI helfen, Mehrsprachigkeit stärker zu berücksichtigen und soziale Ungleichheit abzubauen. Ein weiteres großes Potenzial liegt in der Unterstützung schwächerer Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel beim Lesen: KI kann komplexe Texte vereinfachen. Wenn ich der KI sage: „Mach den Text verständlich für eine Schülerin mit B1-Sprachniveau“, dann tut sie das. Damit können Lehrkräfte Materialien viel besser an die Heterogenität der Klasse anpassen, als das früher mit Büchern und Arbeitsheften möglich war. Statt „One size fits all“ haben wir jetzt die Chance, Unterrichtsmaterial individualisiert bereitzustellen.

Welche Risiken oder sogar Gefahren sehen Sie beim Thema KI im schulischen Kontext?

Ein zentrales Problem ist, dass die besten KI-Systeme aktuell kommerzielle Systeme sind. Und damit verbunden ist die Frage: Haben wirklich alle Schülerinnen und Schüler Zugriff? Oder öffnet sich hier erneut die soziale Schere? Denn wer Geld hat, kann sich die neueste Turbo-Lizenz leisten – wer nicht, geht leer aus. Deshalb brauchen wir dringend die Sicherheit, dass die Systeme, die wir im schulischen Kontext nutzen, für alle in gleicher Qualität und gleichermaßen verfügbar sind, damit wir die soziale Ungleichheit nicht weiter verschärfen.

Was sind die wichtigsten Voraussetzungen für einen verantwortungsvollen und reflektierten KI-Einsatz in der Schule?

Lehrkräfte und Lernende müssen verstehen, was mit den Daten passiert, die sie in KI-Systeme eingeben, insbesondere bei generativer KI wie ChatGPT. Denn: Was einmal eingegeben wurde, bleibt im System. Das Internet vergisst nichts – und KI-Systeme auch nicht. Wenn Lehrkräfte beispielsweise Schüleraufsätze in ein System eingeben, um Rückmeldung zu erhalten, dürfen darin keine personenbezogenen Daten enthalten sein. Das muss ihnen bewusst sein. Alles, was Rückschlüsse auf einzelne Schülerinnen und Schüler zulässt, ist ein klarer Verstoß gegen Datenschutzrichtlinien. Gleichzeitig muss allen klar sein: KI kann Fehler machen. Deshalb bleibt die

Zur Person

Prof. Dr. Olaf Köller ist wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) in Kiel und Co-Vorsitzender der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz. In dieser Funktion berät er die Länder regelmäßig zu aktuellen Fragen der Schul- und Bildungspolitik, unter anderem zur Rolle von Künstlicher Intelligenz in der Schule.

Lehrkraft immer in der Verantwortung – auch dann, wenn sie etwa ein LLM einsetzt, das automatisiert Feedback gibt. Die Lehrkraft muss die Ergebnisse prüfen, gegebenenfalls korrigieren und für Rückfragen ansprechbar sein. Besonders bei der Bewertung von Leistungen gilt: Die Note vergibt am Ende die Lehrkraft, nicht die KI. Lehrkräfte müssen dafür sensibilisiert sein. KI kann hier unterstützen, aber nicht die Lehrkraft ersetzen.

Welche Kompetenzen brauchen Schülerinnen und Schüler, um KI sinnvoll nutzen zu können?

Wir haben in unserer SWK-Stellungnahme deutlich gemacht: Voraussetzung ist, dass die Schülerinnen und Schüler spätestens in den Anfangsjahren der Sekundarstufe I ein hohes Maß an Schreib- und Leseflüssigkeit entwickelt haben. Nur dann können sie Texte sinnvoll planen, adressatengerecht schreiben und auch beurteilen, ob ein KI-generierter Text wirklich verständlich und gut ist. Man darf nicht glauben, dass KI das Lesen- und Schreibenlernen überflüssig macht – ganz im Gegenteil. Wir sehen eher: Wer nicht schreiben kann, kann auch mit KI keine guten Texte produzieren.

Was kann Schule tun, um diese Nutzung pädagogisch sinnvoll zu begleiten oder einem möglichen Missbrauch vorzubeugen?

Nach wie vor ist es Aufgabe aller Fächer, medienpädagogische Aspekte und Medienerziehung zu berücksichtigen. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen lernen, Texte kritisch zu hinterfragen – also etwa zu erkennen, ob es sich um Fake News handelt, ob Fakten tragfähig sind oder ein Argument überzeugt. Was die OECD mit den „4 Cs“ meint – Creativity, Critical Thinking, Communication und Collaboration – das alles ersetzt KI nicht, sondern ergänzt sie. Die Fähigkeit zur eigenständigen Bewertung von Texten bleibt zentral. Und ebenso wichtig ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass KI-Systeme zwar immer leistungsfähiger werden, aber weiterhin Fehler machen können. Schülerinnen und Schüler müssen einordnen können: Entspricht dieser Text wirklich dem, was ich sagen wollte? Passt er zur Absicht, zum Stil, zum Adressaten? Denn viele KI-generierte Texte lesen sich auf den ersten Blick gut, enthalten aber wenig Substanz. Wer zum Beispiel eine gelungene Geburtstagsrede möchte, muss gezielt prompten. Sonst kommen oft nur allgemeine Floskeln. Auch mit dieser Fähigkeit – gute Prompts zu formulieren – sollten sich Schülerinnen und Schüler aktiv auseinandersetzen. Gleichzeitig ist es nur eine Frage der Zeit, bis KI Texte immer besser so formuliert, wie sie intendiert sind. Aber bis dahin – und vermutlich auch darüber hinaus – gilt: Verlass dich nicht blind auf die KI. Lies den Text, prüfe ihn, denk selbst mit.

Warum ist KI nicht nur ein Thema für Informatiklehrkräfte?

Ich finde es richtig, dass die informatischen Grundlagen von KI – etwa wie Machine Learning funktioniert – im Informatikunterricht behandelt werden.

Gut zu wissen

Was ist ein LLM?

Ein Large Language Model (LLM) ist eine KI, die mit riesigen Textmengen trainiert wurde und auf dieser Basis eigenständig Texte generieren, Fragen beantworten oder Zusammenfassungen schreiben kann.

Wie funktioniert maschinelles Lernen?

Beim maschinellen Lernen erkennt ein Computer Muster in vielen Beispielen – ähnlich wie Menschen durch Übung lernen. Aus Daten lernt das System, wie es Vorhersagen oder Entscheidungen treffen kann.

Wie werden LLMs trainiert?

LLMs „lesen“ Milliarden Sätze aus Büchern, von Websites und anderen Quellen. Dabei lernen sie, welche Wörter typischerweise zusammengehören, und können so auf neue Eingaben passend reagieren.

Lesetipp

Das Impulspapier „Large Language Models und ihre Potenziale im Bildungssystem“ der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der KMK liefert einen fundierten Überblick über Chancen und Grenzen generativer KI im Schulkontext. Es gibt Empfehlungen für den pädagogisch verantwortungsvollen Einsatz und benennt Forschungs- und Entwicklungsbedarfe.



Das ist nicht trivial und gehört dorthin. Aber: Viele KI-Anwendungen sind fachspezifisch. Übersetzungssysteme wie DeepL sind Tools für den Fremdsprachenunterricht. Und Large Language Models spielen im Deutsch- und Englischunterricht eine Rolle, etwa beim adressatengerechten Schreiben oder bei der Textrevision. Das gilt genauso fürs naturwissenschaftliche Argumentieren oder den Geschichtsunterricht. Deshalb braucht es fachdidaktische Antworten: Wie kann man KI sinnvoll in den Schreibunterricht integrieren, zum Beispiel in der Sekundarstufe I? Genauso wie eine Mathematiklehrkraft intelligente tutorielle Systeme in Übungsphasen nutzt.

KI kann künftig auch Daten zu Lernprozessen in Dashboards aufbereiten. Auch das müssen Lehrkräfte verstehen: wie diese Systeme funktionieren und wie sie sinnvoll genutzt werden. Deshalb ist KI nicht nur ein Thema für den Informatikunterricht, sondern für alle Fächer. Und die KMK hat darauf reagiert: In den überarbeiteten Bildungsstandards finden sich in allen Fächern digitale Anteile – auch zur KI-Nutzung im fachlichen Lernen.

Wo steht Sachsen im Vergleich zu anderen Bundesländern beim Thema KI im Bildungsbereich?

Sachsen gehört zu den Bundesländern, die in meiner Wahrnehmung eine Vorreiterrolle einnehmen. Ein Beispiel ist das KAI-System für Lehrkräfte, das unter anderem auf aktuelle Versionen von ChatGPT zugreift und Lehrkräften ein praxisnahes Tool an die Hand gibt. Im Vergleich zu anderen Bundesländern, wo ähnliche Ansätze noch in der Erprobung sind – ist Sachsen hier schon deutlich weiter. Ich erlebe die Zusammenarbeit mit der Sächsischen Staatsregierung auch als sehr konstruktiv. Und ich glaube, man ist sich in Sachsen bewusst, dass die KI-Welle ohnehin nicht aufzuhalten ist.

Welche Weichen sollten die Bildungsverwaltung und die Politik jetzt stellen, damit Schulen gut auf die kommenden Entwicklungen vorbereitet sind?

Die Länder sollten sich dringend auf gemeinsame Initiativen einigen. Als SWK haben wir bereits vor zwei Jahren vorgeschlagen, länderfinanzierte Zentren digitaler Bildung einzurichten. Dort könnten Wissenschaft, Landesinstitute, Schulpraxis und EdTech-Firmen* gemeinsam digitale Lernumwelten entwickeln – zunächst für MINT- und sprachliche Fächer – und bundesweit ausrollen. Diese Zentren wurden im letzten Jahr nochmals konkretisiert, aber mein Eindruck ist: Der Vorschlag liegt in vielen Ländern wieder in der Schublade. Dabei wäre jetzt – auch mit Blick auf den DigitalPakt 2.0. – die Gelegenheit, länderübergreifende, nachhaltige Strukturen zu schaffen. Wichtig ist: Digitale Lernumwelten veralten schnell. Man braucht dauerhafte Strukturen, um sie aktuell zu halten. Und man muss aufhören zu glauben, das ließe sich allein mit Open Educational Resources oder durch einzelne Länder stemmen. Nachhaltigkeit erreicht man nur gemeinsam – auch mit Schulbuchverlagen und EdTechs im Boot.

Zum Schluss: Was wäre aus Ihrer Sicht der wichtigste Satz, den jede Schulleitung und jede Lehrkraft zum Thema KI verinnerlichen sollte?

Habt keine Angst vor KI! •

* EdTech ist die Abkürzung für Educational Technology, auf Deutsch: Bildungstechnologie. Gemeint sind damit digitale Technologien, Software oder Plattformen, die das Lernen und Lehren unterstützen oder verbessern.

Das rollende Klassenzimmer

Das Digitale Mobile Klassenzimmer „DigiMoK“ bringt moderne Technik, Robotik und Künstliche Intelligenz direkt auf sächsische Schulhöfe. Finanziert durch die Initiative Digitale Schule Sachsen, macht das medienpädagogische Projekt die Potenziale der Nutzung von digitalen Medien und Künstlicher Intelligenz beim schulischen Lernen sichtbar und erfahrbar.

Von Antje Tiefenthal



Ein schwüler Sommervormittag. Große Laubbäume spenden Schatten, durch geöffnete Glaswände zieht ein leichter Wind ins Klassenzimmer. Nur: Dieses Klassenzimmer befindet sich nicht in einem Schulgebäude, sondern steht mitten auf dem Gelände des Zentrums für Medienproduktion der Universität Leipzig. Es ist ausziehbar wie eine Ziehharmonika, transportabel per Lkw – und prall gefüllt mit digitaler Technik. Willkommen im DigiMoK, dem Digitalen Mobilen Klassenzimmer.

Eigentlich steht das DigiMoK Woche für Woche auf sächsischen Schulhöfen, doch heute ist es anders: Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse der Freien Oberschule Gohlis sind zu Besuch. Ihr eigener Hof wird gerade saniert. Die Aufregung ist trotzdem groß. In kleinen Teams erstellen sie Bilder, schreiben Texte, entlarven Fake News – und arbeiten dabei mit Künstlicher Intelligenz.

„Voll cool, was wir hier machen“

Jolina und Luana sitzen nebeneinander, ein Tablet vor ihnen. Sie sollen ein Bild zu einer kuriosen Schlagzeile generieren: „Hunde testen Laufband vor Supermarkt“. Der erste Versuch scheitert: Der Hund sieht aus „wie ein Roboter“, sagt Luana und lacht. Die beiden passen ihren Prompt an, korrigieren Details. Das nächste Bild ist besser. „Das ist voll cool, was wir hier machen“, meint sie. Und: „KI entwickelt sich immer weiter. Es ist wichtig, dass man davon heute Ahnung hat.“

Auch Jannik und August sind konzentriert bei der Sache. Ihre Aufgabe: eine Nachricht zu einem neu entdeckten Giftpfrosch mit Leopardmuster schreiben – inklusive KI-generiertem Bild. Die Präsentation überzeugt. Erst glauben nur wenige, dass diese kuriose Meldung echt ist. Doch sie stimmt tatsächlich. Dozentin Antonia Valotis lobt: „Das habt ihr gut gemacht, tolles Bild, gut vorgestellt.“

Kreativ lernen, aber kritisch bleiben

Die Workshops sind Teil des Projektes DigiMoK, das Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern der 5. bis 10. Klasse

» Kinder müssen lernen, in dieser neuen digitalen Welt, die sich ständig weiterentwickelt, zurechtzukommen. Und genau darum geht es hier.«

Juliane Alex, Lehrerin an der Freien Oberschule Gohlis

gleichermaßen die Möglichkeit gibt, innovative Lehr- und Lernszenarien zu erleben und zu gestalten. Medienpädagogin und Projektkoordinatorin Peggy Reinelt erklärt: „Wir wollen KI nicht nur erklären, sondern erfahrbar machen – über kreative Aufgaben, die Spaß machen, aber auch zum Nachdenken anregen.“ Besonders wichtig sei dabei der altersgerechte Zugang: „Mit den jüngeren Klassen starten wir zum Beispiel mit Fantasiewesen, die gemeinsam mit KI erstellt werden. Bei den Älteren geht es dann um berufliche Orientierung: Was möchte ich später machen – und wie verändert sich mein Wunschberuf durch KI?“

Jede Woche eine andere Schule

Das DigiMoK ist vor allem in ländlichen Regionen unterwegs. „Wir wollen genau dorthin, wo Schulen seltener Zugang zu solchen Angeboten haben“, so Reinelt. Die Technik ist beeindruckend: Der Container ist zusammenklappbar, passt auf einen Sattelzug, hat hydraulische Füße zum Aufstellen – ein Hightech-Klassenzimmer zum Mitnehmen.

Dass das Konzept funktioniert, bestätigen die Lehrkräfte. Klassenlehrerin Juliane Alex sagt: „Die Kinder benutzen KI im Alltag, oft ungefiltert. Hier lernen sie, wie man verantwortungsvoll und kreativ damit umgeht.“ Informatiklehrer Imanuel Rau ergänzt: „Wir sehen, wie motiviert die Kinder sind. Sie arbeiten aktiv mit, und selbst wenn einige mal unruhiger sind – sie reden über das Thema. Das ist ein gutes Zeichen.“

Reinelt freut sich über die positive Resonanz, auch bei den Lehrkräften: „Im letzten Jahr war teils noch Zurückhaltung da, jetzt ist durchgehend echtes Interesse spürbar. Sie haben Lust, sich auszuprobieren, sich mit dem Kollegium auszutauschen, und schätzen es, Tools kennenzulernen, die sie selbst im Unterricht nutzen können.“ Im neuen Schuljahr ist das DigiMoK bis November nahezu ausgebucht – dann endet die bisherige Finanzierung. „Wir stellen im September einen neuen Antrag. Und dann heißt es: Daumen drücken!“, sagt Peggy Reinelt. Sie ermutigt interessierte Schulen trotzdem zur Kontaktaufnahme. „Manchmal gibt es eine Lücke, manchmal fällt ein Termin aus. Wir versuchen, alles möglich zu machen.“ Schulen können sich außerdem melden, wenn sie sich für einen Platz im kommenden Jahr interessieren. Lehrerin Juliane Alex hofft, dass noch mehr Schulen das DigiMoK entdecken können: „Kinder müssen lernen, in dieser neuen digitalen Welt, die sich ständig weiterentwickelt, zurechtzukommen. Und genau darum geht es hier.“ •

Mehr über DigiMoK

Das DigiMoK ist ein Angebot von Helliwood media & education im Förderverein für Jugend und Sozialarbeit und wird im Rahmen der Initiative Digitale Schule Sachsen durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus gefördert. Es bringt digitale Bildung dorthin, wo sie oft fehlt – vor allem in ländliche Regionen Sachsens. Das Digitale Mobile Klassenzimmer bietet Workshops zu Themen wie KI, Coding, Robotik oder Fake News. Interessierte Schulen können sich über die Website bewerben.

digimok.de



» Auf dem Gelände des Zentrums für Medienproduktion ist auch die Professur für Medienkompetenz- und Aneignungsforschung der Uni Leipzig zu Hause – Praxispartner von DigiMoK. Studentinnen und Studenten der Medienpädagogik begleiten das Projekt, unterstützen Workshops und gehen mit auf Tour.

KI in der Praxis – so geht's



Wie lässt sich Künstliche Intelligenz sinnvoll, rechtssicher und wirksam in Schule und Unterricht einsetzen? KLASSE gibt Orientierung, Tipps und Werkzeuge.

Alles auf einen Blick

MeSax, die sächsische Plattform für Medienbildung und Digitalisierung in Schule und Unterricht, stellt die wichtigsten Informationen zum Thema „Künstliche Intelligenz in der Schule“ übersichtlich zusammen.

Was Sie dort finden:

- Antworten auf häufige Fragen aus dem Schulalltag
- Einschätzungen zu Chancen und Herausforderungen von KI
- Einstiegstexte zu KI-Grundlagen und -Methoden
- aktuelle Hinweise zu Materialien, Fortbildungen und Entwicklungen

Das Besondere:

Die Website wird laufend aktualisiert – und Sie können selbst Fragen einreichen, um das Angebot praxisnah mitzugestalten.



Direkt zu mesax.de/ki/:



Zeitgemäß lernen und bewerten

Für Gymnasien und Gemeinschaftsschulen

Die 2024 aktualisierte Handreichung „Die Komplexe Leistung an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen“ bietet einen Orientierungsrahmen für Lehrkräfte und Schulleitungen, um die Leistungsermittlung lernförderlich und zeitgemäß zu gestalten. Sie zeigt unter anderem, wie digitale Werkzeuge – auch generative KI – sinnvoll integriert werden können.

Zum Download:



Für Fachoberschulen und Berufliche Gymnasien

Die Ergänzung zur Handreichung „Fach- und Belegarbeit in Fachoberschule und Beruflichem Gymnasium“ soll dabei helfen, generative KI-Werkzeuge in allen drei Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens sinn- und verantwortungsvoll zu nutzen. Die Unterstützungsmate-

rialien berücksichtigen die Anwendung von KI-Werkzeugen basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, schulischen Erfahrungen und rechtlichen Grundlagen. Sie bieten praktische Hilfen wie Tipps zum zielführenden Prompting, Checklisten und Vorlagen im Materialkoffer.

Zum Download:



AI Act: Das gilt für Schule

Was ist der AI Act?

Der Artificial Intelligence Act – kurz AI Act – ist die erste umfassende EU-Verordnung zur Regulierung von Künstlicher Intelligenz. Sie wurde im Frühjahr 2024 verabschiedet und wird seit 2025 schrittweise umgesetzt. Ziel ist es, KI-Systeme sicher, transparent und menschenzentriert zu gestalten. Dabei wird zwischen verschiedenen Risikostufen unterschieden – zum Beispiel zwischen KI-Systemen mit hohem oder niedrigem Risiko.

Was bedeutet das für Schulen und Lehrkräfte?

Schulen fallen in der Regel nicht unter Hochrisiko-Kategorien, da KI dort nicht automatisiert Entscheidungen trifft, sondern unterstützend wirkt. KI-Systeme gelten im Bildungsbereich dann als risikoreich, wenn sie direkt in Bewertungen, die Steuerung von Lernprozessen oder die Überwachung von Prüfungen eingreifen. Solche Anwendungen bergen die Gefahr, unbeabsichtigt Benachteiligungen zu verstärken. Umso wichtiger ist es, dass bei ihrem Einsatz die Vorgaben des EU AI Acts eingehalten werden – zum Schutz der Schülerinnen und Schüler und ihrer Rechte.

Empfehlungen für die Praxis

- Transparenzpflichten bei KI-Nutzung: Lehrkräfte sollten offenlegen, wenn KI zur Materialerstellung genutzt wurde – etwa bei Arbeitsblättern, Textvorschlägen oder Rückmeldungen an Lernende. Das kann formlos erfolgen (zum Beispiel „Erstellt mit Unterstützung von KI“).
- Keine Pflicht zur Zertifizierung: Lehrkräfte dürfen weiterhin frei verfügbare KI-Anwendungen nutzen, solange sie diese verantwortungsvoll einsetzen und datenschutzrechtliche Vorgaben beachten.
- KI darf nicht zur automatisierten Leistungsbewertung eingesetzt werden: Eine solche Praxis steht im Widerspruch zum AI Act und zu bildungsrechtlichen Grundsätzen. Die pädagogische Verantwortung liegt immer bei der Lehrkraft.

»Ich finde es wichtig, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen: KI ist ein Werkzeug – mehr nicht. Sie sollten sich nicht blind darauf verlassen oder denken, dass sie dadurch nichts anderes mehr lernen müssen. Auch wenn KI viel kann, ersetzt sie keine eigene Kompetenz. Es bleibt wichtig, selbst etwas zu können und eine Profession zu haben.«

Justus Weber, Lehrer am
Goethe-Gymnasium Auerbach

Christoph Deike, Lehrer
an der Freien Schule
Erzgebirgsblick in Gelsenau

»KI darf nicht zur Alleinunterhalterin und zum Rückzugsort werden. Sie kann das menschliche Miteinander nicht ersetzen.«

Was sollte KI auf keinen Fall im Unterricht übernehmen?

»KI sollte sich auf keinen Fall als allwissender, perfekter Endpunkt darstellen.«

Birte Platow, Professorin für
Religionspädagogik an der
Technischen Universität Dresden

»Definitiv die kritische Bewertung! Die muss in der Verantwortung der Lehrkraft bleiben. Auch die Fantasie darf durch den Einsatz von KI nicht verloren gehen.«

Juliane Alex, Lehrerin an der
Freien Oberschule Gohlis

»Die persönliche Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden!«

Peggy Reinelt,
Projektkoordinatorin
beim DigiMoK

»Künstliche Intelligenz darf das selbstständige Denken nicht ersetzen. Denn KI nimmt mir die Arbeit nicht ab, sondern unterstützt mich lediglich.«

Kerstin Rahn, Schulleiterin
des Beruflichen Schulzentrums
Meißen-Radebeul

»KI sollte im schulischen Kontext keinesfalls zur Leistungsbewertung eingesetzt werden, da die Gefahr besteht, dass die Bewertung nur noch auf Algorithmen basiert und die individuelle Leistung und Anstrengung vernachlässigt werden. Der menschliche Bezug und die pädagogische Verantwortung dürfen durch KI nicht ersetzt werden.«



Deutscher Schulpreis



„Die perfekte Schule – die gibt es einfach nicht. Deshalb: Einfach Bewerbung schreiben, dabei sein – man lernt so viel!“

– Björn Lengwenus, Schulleiter der Grund und Stadtteilschule Alter Teichweg, Hamburg

Beim **Deutschen Schulpreis** geht es um mehr als nur das Einreichen von Unterlagen. Ihr reflektiert gemeinsam, macht Erfolge sichtbar und schaut neu auf eure Schule. Außerdem: Nutzt das Forum zum **Weiterlernen und Vernetzen**, bekommt wertvolles **Jury-Feedback** – und habt die Chance auf **Preisgelder**.

Zeigt uns, wie ihr gutes Lehren und Lernen gestaltet! Alle Infos:
deutscher-schulpreis.de/bewerbung



Jetzt bis zum **31.01.2026**
online für den Deutschen
Schulpreis 2026 bewerben!

